



CETA aus einer landwirtschaftlichen Perspektive – Folgen des Wirtschafts- und Handelsabkommens mit Kanada –

Der ausverhandelte CETA-Text liegt auf dem Tisch. Jetzt geht es nicht mehr nur um Befürchtungen oder Vermutungen, jetzt kann schwarz auf weiß nachgelesen werden. CETA soll durch eine Marktöffnung sowohl auf europäischer als auch auf kanadischer Seite angeblich die Preise niedrig halten und den VerbraucherInnen mehr Wahlmöglichkeiten geben. Dafür soll der EU-Markt für einen der wettbewerbsfähigsten landwirtschaftlichen Erzeuger mit großem Exportpotential geöffnet werden. Beim Lesen der Texte wird deutlich, dass die europäische Landwirtschaft als Verhandlungsmasse mal wieder für „höherwertige“ Interessen unter die Räder kommen könnte.

Das vorliegende Papier soll einen Ausblick auf potentielle negative Folgen eines Abkommens geben und eine Grundlage für eine sachgerechtere Diskussion um unsere Landwirtschaft in internationalen Handelsverträgen sein.

Nachhaltige Landwirtschaft in einer globalisierten Welt – unsere unverhandelbaren SPD-Grundsätze

1. Landwirtschaft bedeutet für uns
 - mehr als nur die Produktion von Nahrungsmitteln (gesamtgesellschaftliche Ziele)
 - das europäische Landwirtschaftsmodell zeichnet sich durch seine Multifunktionalität und Agrarstrukturen aus
 - von Wasser bis Biodiversität - von Kulturlandschaft bis Sozialstrukturen
 - Verhandlungserfolge aus Sicht der Lebensmittel-Industrie sind nicht zwangsläufig positiv für das Überleben bäuerlicher Familienbetriebe oder Genossenschaftsbetriebe
2. Menschenrechte in der Landwirtschaft bedeuten
 - Zugang zu Wasser, Zugang zu Saatgut, Recht auf Züchtung
 - Sortenvielfalt kann eine Antwort auf den Klimawandel sein
3. Solidarität in der Landwirtschaft bedeutet
 - eine nachhaltige Produktion von Nahrungsmitteln, die existenzsichernde kleinbäuerliche Strukturen weltweit nicht gefährdet
 - Fluchtursachen vorbeugen und bekämpfen, erzwungene Migration verhindern



Inhaltsverzeichnis

- I. Vorwort
- II. Inhaltsverzeichnis
- III. Kurzfassung – CETA aus einer landwirtschaftlichen Perspektive
- IV. Blick ins Kleingedruckte – Analyse und Ausblick der Teilsektoren
 - IV.I Landwirtschaftliche Erzeugnisse mit geografischen Angaben
 - IV.II Auswirkungen auf milcherzeugende Betriebe
 - IV.III Auswirkungen auf schweinehaltende Betriebe
 - IV.IV Auswirkungen auf rinderhaltende Betriebe
 - IV.V Sortenschutz und Nachbaurecht
 - IV.VI Zulassung von gentechnisch veränderten Organismen (GVO)
 - IV.VII Kennzeichnungspflicht für Produkte von Tieren, die mit GVO-Pflanzen gefüttert wurden
- V.I Ausblick – CETA, Mercosur, TTIP?

III. Kurzfassung – CETA aus einer landwirtschaftlichen Perspektive

Das CETA-Abkommen soll durch eine Marktöffnung sowohl auf europäischer als auch auf kanadischer Seite die Preise niedrig halten und den VerbraucherInnen mehr Wahlmöglichkeiten geben. Der Handelsvertrag würde in der Landwirtschaft und im Lebensmittelsektor die Zölle weitgehend beseitigen. Fast 92 % der Agrar- und Nahrungsmittelerzeugnisse der EU können dann zollfrei nach Kanada ausgeführt werden. Potentieller Gewinner des Abkommens könnte die europäische nahrungsmittelverarbeitende Industrie sein, die auf einen höheren Absatz ihrer Produkte auf einem kaufkräftigen Markt hofft. Die landwirtschaftlichen Betriebe in der EU und auch teilweise in Kanada gehören zu den potentiellen Verlierern dieses Abkommens. Die EU-Kommission hat bisher keine Folgenabschätzung des kumulativen Effektes von CETA, TTIP und Mercosur auf die Landwirtschaft vorgelegt.

Für einige sensible Erzeugnisse wie Rindfleisch, Schweinefleisch und Zuckermais auf EU-Seite und Milcherzeugnisse auf kanadischer Seite, wird der präferenzielle Zugang mit Quoten beschränkt. Dennoch werden die Importmengen auf europäischer und kanadischer Seite ausgeweitet. Die Quote für Milchprodukte aus der EU verdoppelt sich, während sich die Quote für Rindfleischexporte aus Kanada verzehnfacht. Geflügel und Eier werden auf beiden Seiten nicht liberalisiert. Bei Weinen und Spirituosen wird der Zollabbau durch die Beseitigung anderer Handelshemmnisse ergänzt, wodurch der Zugang zum kanadischen Markt erleichtert werden soll. Im Gegenzug für einen besseren Zugang der europäischen verarbeitenden Industrie bekommt die kanadische Seite einen besseren Zugang zum europäischen Markt für Fischereierzeugnisse.

- **Landwirtschaftliche Erzeugnisse mit geografischen Angaben**

Durch CETA werden die Rahmenbedingungen für Rechte am geistigen Eigentum in Kanada und der EU einander angeglichen. Einigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen mit geografischen Angaben wird in CETA ein besonderer Status und Schutz auf dem kanadischen Markt zugestanden. Dazu gehören beispielsweise die Käsesorten Gran Padano und Roquefort oder Kalamata-Oliven etc. Auch dürfen bestimmte Produkte erstmals auf den kanadischen Markt (Prosciutto di Parma u.a.). Das Abkommen sieht vor, dass die Liste später erweitert werden kann. Leider wurde von EU-Seite ein besserer Schutz der europäischen Angaben vor kanadischen ähnlich klingenden Produktnamen nicht durchgesetzt. Am Markt „etablierte“ kanadische Produkte (also alle, die es vor dem CETA-Abkommen schon gab) dürfen auch weiterhin Feta, Gorgonzola, Fontina, Asiago oder französisch Munster heißen. Bei neuen Produkten dürfen die Namen weiterhin „anklingen“. Die Bezeichnung „Black Forest Ham“ und „Bayerisches Bier“ sind für kanadische Produkte ebenfalls weiterhin erlaubt (Kapitel 22 „Geistiges Eigentum“, S. 347).



These: Die Aufnahme von landwirtschaftlichen Erzeugnissen mit geografischen Angaben ist ein Verhandlungserfolg: Positiv ist auch, dass einige Produkte erstmals auf den kanadischen Markt vermarktet werden können. Für diesen Verhandlungserfolg zahlt die EU jedoch einen hohen Preis. Die langfristige europäische Strategie eines starken Schutzes dieser Erzeugnisse auf den globalen Märkten wird unterlaufen. Somit wird auch ein schlechter Präzedenzfall für TTIP geschaffen, denn in den USA sind ganz ähnliche geographische Produktbezeichnungen üblich. Ein Schutz dieser Bezeichnungen bedeutet nicht automatisch einen Schutz für regionale Erzeuger, da vielfach der Ort der Verarbeitung und nicht die Herkunft der Rohstoffe maßgeblich ist.

- **Auswirkungen auf milcherzeugende Betriebe**

Laut CETA-Vertrag hat Kanada der EU im Milchsektor eine neue zollfreie Importquote für 16.800 Tonnen Käse und für 1.700 Tonnen Industriekäse zugestanden. Die bisherige Quote beläuft sich auf 13.472 Tonnen. Dadurch hat sich die Quote für Käse auf 31.072 Tonnen verdoppelt. Es wird erwartet, dass von dieser Quotenregelung die großen europäischen Molkereien und Spezialitäten-Käse-Hersteller profitieren werden. Für die europäischen Milchbäuerinnen und -bauern birgt das Abkommen keine wirtschaftlichen Potentiale. Vielmehr müssen diese durch eine Erhöhung der Rindfleischimporte aus Kanada mit niedrigeren Einnahmen aus dem Schlachtkuh- und Kälberverkauf rechnen. Die kanadischen Milcherzeuger würden durch CETA insgesamt 7,7 % ihres nationalen Käsemarktes verlieren. Das entspricht einen ungefähren Verlust von 100 Millionen Euro pro Jahr.

These: CETA ist keine Lösung für die Probleme am europäischen Milchmarkt und exportiert die Milchkrise nach Kanada. CETA schadet bäuerlichen Familienbetrieben auf beiden Seiten.

- **Auswirkungen auf schweinehaltende Betriebe**

Laut CETA-Vertrag kann Kanada bis zu 80.000 Tonnen (bisher 6.000 Tonnen) in die EU einführen. Die erhöhten Zollquoten für kanadische Schweinefleischimporte würden europäische schweinehaltende Betriebe mit dem deutlich stärker industrialisierten kanadischen Produktionsmodell in Konkurrenz setzen. Der europäische Schweinefleischsektor ist aktuell stark unter Druck und wurde durch die Europäische Kommission, unter anderem im vergangenen Jahr im Rahmen des 500 Millionen Maßnahmenpakets, finanziell mit öffentlichen Aufkäufen und Anreizen zur privaten Einlagerung gestützt. Kritisch sind auch die unterschiedlichen Standards in der Schweinefleischerzeugung zu sehen. Dies betrifft unter anderem den Einsatz von Wachstumshormonen und Raktopamin, beides in Kanada gängige Praxis, aber in der EU verboten.



These: CETA erhöht den Druck auf bäuerliche Familienbetriebe. Weitere Konzentration auf wettbewerbsfähige Großbetriebe erzeugt massive Umweltprobleme. Deutschland drohen bereits jetzt Strafzahlungen in dreistelliger Millionenhöhe wegen langjährigen Verstoßes gegen die EU-Nitratrichtlinie auch als Folge der Fehlentwicklung bei der Schweinemast.

- **Sortenschutz und Nachbaurecht**

Der Sortenschutz von Pflanzensorten würde durch CETA auf Basis des „Internationalen Übereinkommens zum Schutz von Pflanzenzüchtungen“ (UPOV) auf Kosten der Interessen der Landwirte gestärkt (Kapitel 22 „Geistiges Eigentum“ Artikel 12 Pflanzenzüchtungen). Dadurch würden Nachbaurechte und unentgeltlicher Tausch von Saatgut zwischen Landwirten weiter eingeschränkt. Deutsche Landwirte verwenden traditionell einen Teil ihrer Ernte als Saatgut. Dafür wäre seit einigen Jahren eigentlich eine Gebühr fällig, die aber tausendfach verweigert wird. Nun könnte eine neue Klagewelle drohen.

These: CETA verschiebt das Kräfteverhältnis zwischen bäuerlicher Landwirtschaft und multinationalen Saatgutkonzernen einseitig zuungunsten einer freien und vielfältigen Landwirtschaft. UPOV richtet sich gegen das uralte Nachbaurecht von Bauern, dass zuletzt in 2012 durch ein EuGH-Urteil rechtlich anerkannt wurde.

- **Zulassung von gentechnisch veränderten Organismen (GVO)**

CETA vereinbart regulatorische Kooperation in einer Biotechnologie-Arbeitsgruppe (Kapitel 25 "Bilaterale Dialoge und Kooperation" Art. 25.2), um effiziente wissenschaftsbasierte Zulassungsverfahren für biotechnologische Produkte zu fördern (Art. 25.2 (b)) und um sich an regulatorische Zusammenarbeit zu beteiligen, um handelsschädigende Auswirkungen der Regulierungspraxis mit Bezug auf biotechnologische Produkte zu minimieren (Art. 25.2 (d)).

These: Durch die Biotechnologie-Arbeitsgruppe sollen Fristen für die Zulassung von gentechnisch veränderten Pflanzen für den Anbau in der EU verkürzt werden. Die Förderung von effizienter wissenschaftsbasierter ("science-based") Zulassungsprozesse für Biotechnologieprodukte (Kapitel 25, Art. 25.2 (b)) steht im Widerspruch zum Vorsorgeprinzip der EU. Durch das Bekenntnis handelsschädigende Auswirkungen mit Bezug auf biotechnologische Produkte zu minimieren, wird einer zukünftigen Kennzeichnungspflicht für Lebensmittel von Tieren, die mit genveränderten Pflanzen gefüttert worden sind, ein Riegel vorgeschoben. Die kanadische Seite hat gerade gentechnisch veränderten Lachs zugelassen. Dieser darf ohne Kennzeichnung vermarktet werden. Es ist damit zu rechnen, dass die kanadische Seite darauf drängen wird, dass gentechnisch veränderte Tiere ungekennzeichnet auch auf den europäischen Markt kommen.

Grundsätzliche Einschätzung

Das CETA-Abkommen würde im landwirtschaftlichen Sektor zu einer klaren Tendenz führen: Der Fokus läge auf Quantität, nicht auf Qualität (Produktqualität, Tier- und Umweltschutz). Dies führt zu einem verstärkten Druck auf die europäische, kleinstrukturierte Landwirtschaft und ihren Betrieben, die wir aus Sorge um unsere Kulturlandschaft, den Erhalt der Sozialstrukturen im ländlichen Raum, des Schutzes von unserer Umwelt und unseres Trinkwassers erhalten wollen. Zudem gibt es eine berechtigte Sorge um die Einhaltung von Menschenrechten (Zugang zu Saatgut als Menschenrecht). Genauer untersucht werden sollten auch die potentiellen negativen Auswirkungen auf Drittstaaten (Produktionssteigerungen braucht Mehrflächen).



IV. Blick ins Kleingedruckte – Analyse und Ausblick der Teilsektoren

IV.I Geographische Angaben (GIs)

Anerkennung von Geographischen Angaben	Kanada hat die europäischen geographischen Angaben mit Einschränkungen anerkannt, aber ein besserer Schutz der europäischen Angaben vor kanadischen ähnlich klingenden Produkt-namen wurde von der EU-Verhandlungsseite nicht durchgesetzt
Beispiele für verschiedene Sektoren	Am Markt "etablierte" kanadische Produkte (das heißt alle, die es vor dem CETA-Abkommen schon gab!) dürfen auch weiterhin Feta, Gorgonzola, Fontina, Asiago sowie französischer Munster heißen. Bei neuen Produkten dürfen die Namen weiterhin "anklingen". Die Bezeichnungen "Black Forest Ham" und "Bayerisches Bier" sind für kanadische Produkte ebenfalls weiterhin erlaubt (Kapitel 22 „Geistiges Eigentum“, S. 347).
Angreifbares System	Das System der geschützten Herkunftsbezeichnungen in der EU orientiert sich fast ausschließlich an den Interessen der Verarbeiter und nicht an denen der Bauern in der Region. Die EU hat gerade deshalb so schwache Verhandlungsergebnisse erzielt, weil die Gegenseite unsere Herkunftsangaben sehr leicht als widersprüchlich und verbrauchertäuschend auseinander nehmen konnte. Dies gilt auch für die Amerikaner in den TTIP-Verhandlungen ...
Aktueller Bezug	Empört äußerte sich der Präsident des Bayerischen Brauerbundes, Friedrich Düll, zum, wie er sagte, „skandalösen Umgang“ der EU mit dem Schutz der Bezeichnung „Bayerisches Bier“ im Freihandelsabkommen CETA mit Kanada.
CETA	Geografische Angaben zur Identifikation von Produkten mit Ursprung in der Europäischen Union (Deutschland) Bayerisches Bier, Münchener Bier, Hopfen aus der Hallertau, Nürnberger Bratwürste**, Nürnberger Rostbratwürste, Schwarzwälder Schinken, Aachener Printen, Nürnberger Lebkuchen, Lübecker Marzipan, Bremer Kloben, Hessischer Handkäse, Hessischer Handkäs, Tettlinger Hopfen, Spreewälder Gurken Begriffe, die in den Artikeln 20.19.11 and 20.19.12 verwendet werden Teil A Black Forest Ham, Jambon Forêt Noire, Bavarian Beer, Bière Bavaroise, Munich Beer, Bière Munich
Entschließung EP 8. Juni 2011 P7_TA(2011)0257	16. ist der Auffassung, dass die Kapitel über die Landwirtschaft für beide Parteien in diesen Verhandlungen ein wichtiges Thema sind; hegt Bedenken über mögliche substanzielle Zugeständnisse in den Bereichen GVO, Milch und Herkunftskennzeichnung ...
SPD	"Viele regionale europäische Qualitätsprodukte genießen Weltruf und benötigen daher langfristig auch weltweiten Schutz", fordert Sylvia-Yvonne Kaufmann.

Die Aufnahme von landwirtschaftlichen Erzeugnisse mit geografischen Angaben ist ein

Verhandlungserfolg: Positiv ist auch, dass einige Produkte erstmals auf dem kanadischen Markt kommen können. Für diesen Verhandlungserfolg zahlt die EU jedoch einen hohen Preis. Die langfristige europäische Strategie eines starken Schutzes dieser Erzeugnisse auf den globalen Märkten wird unterlaufen. Somit wird auch ein schlechter Präzedenzfall für TTIP geschaffen, denn in den USA sind ganz ähnliche geographische Produktbezeichnungen üblich. Ein Schutz dieser Bezeichnungen bedeutet nicht automatisch einen Schutz für regionale Erzeuger, da vielfach der Ort der Verarbeitung und nicht die Herkunft der Rohstoffe maßgeblich ist.

CETA Originaltext	<p>Geographical Indications Identifying a Product Originating in the European Union (Germany)</p> <p>Bayerisches Bier, Münchener Bier, Hopfen aus der Hallertau, Nürnberger Bratwürste**, Nürnberger Rostbratwürste, Schwarzwälder Schinken, Aachener Printen, Nürnberger Lebkuchen, Lübecker Marzipan, Bremer Kloben, Hessischer Handkäse, Hessischer Handkäs, Tettlinger Hopfen, Spreewälder Gurken</p> <p>Terms Referred to in Articles 20.19.11 and 20.19.12, Part A: Black Forest Ham, Jambon Forêt Noire, Bavarian Beer, Bière Bavaroise, Munich Beer, Bière Munich</p>
Beispiel: Schwarzwälder Schinken	<p>Angaben des Schwarzwälder Schinken Verbandes, welcher die geschützte Regionalbezeichnung angemeldet hat:</p> <p><i>Die EU regelt auch die Herkunft der Schweine. Diese kommen unabhängig von Ländergrenzen und regionaler Verfügbarkeit aus artgerechter Nutztierhaltung und zertifizierten Betrieben. 80 Prozent der verarbeiteten Schweinekeulen sind aus Deutschland, vorwiegend aus dem Norden, wo traditionell Schweinezucht betrieben wird. Denn der Schwarzwald ist ein Mittelgebirge, noch dazu das meistbesuchte in ganz Deutschland. Also kein Platz für Schweinezucht in größerem Umfang. Das weiß jeder, der schon mal dort war. Die restlichen 20 Prozent kommen aus dem benachbarten Ausland.</i></p> <p><i>Es werden nur Schweineschlegel verarbeitet, die in Bezug auf Haltung, Rasse, Fütterung, Typ und Alter den strengen qualitativen Vorgaben der Mitgliedsbetriebe entsprechen.</i></p> <p><i>Die Trockenpökellung erstreckt sich über mehrere Wochen.</i></p> <p><i>Das Räuchern über heimischen Nadelhölzern erfolgt bei ca. 25°C und dauert mindestens eine Woche.</i></p> <p><i>Der sich anschließende Reifungsprozess geht über mehrere Wochen.</i></p> <p>Auch eine Verwendung von Schweinefleisch aus Kanada wäre durch die Regeln nicht ausgeschlossen.</p>
SPD Experte(n)	Sylvia-Yvonne Kaufmann
Externe Links und Referenzen	Schwarzwälder Schinken http://www.schwarzwaelder-schinken-verband.de/ Bayerischer Brauerbund http://www.bayrisch-bier.de/2016/02/jahrespressekonferenz-2016/

IV.II Auswirkungen auf milcherzeugende Betriebe

Quoten	Laut CETA-Vertrag hat Kanada der EU im Milchsektor eine neue zollfreie Importquote für 16.800 Tonnen Käse und für 1.700 Tonnen Industriekäse zugestanden. Die bisherige Quote beläuft sich auf 13.472 Tonnen. Somit hat sich die Quote für Käse auf 31.072 Tonnen verdoppelt.
Auswirkungen für Europäische Milcherzeuger	Von den Zollsenkungen profitieren europäische Exportunternehmen, nicht aber die Bäuerinnen und Bauern. CETA enthält eine Erhöhung der Rindfleischimporte aus Kanada. Europäischen Milcherzeuger müssen daher mit niedrigeren Einnahmen aus dem Schlachtkuh- und Kälberverkauf rechnen.
Auswirkungen für kanadische Milcherzeuger	Dairy Farmers of Canada geht davon aus, dass durch CETA ca. 100 Millionen Euro pro Jahr an Umsatz und Marktanteilen verloren gehen werden.
Aktueller Bezug	Kanadische Regierung hat zusätzliche Hilfszahlungen in Milliardenhöhe für Kanadische Milchbauern in Aussicht gestellt. Kanadische Milchbauern brauchten bisher keine Unterstützung aus dem staatlichen Sicherungsprogramm (BRM), da ein Quotensystem für eine Balance zwischen Angebot und Nachfrage gesorgt hat. Europäische Milchbauern sehen das Kanadische Modell als mögliche Lösung für die Milchkrise in der EU. CETA steuert genau in die andere Richtung.
CETA	<i>ANHANG 2-A ZOLLABBAU - Käse Zollkontingent</i> 16. (a) Ursprungserzeugnisse in den folgenden Gesamtmengen und mit dem Vermerk "TRQ Cheese" in der kanadischen Liste zu diesem Anhang und Anhang unter Unterparagraph (d) aufgeführt werden in den nachstehenden Jahren zollfrei sein: ... 16.800 Tonnen...Industrie Käse Zollkontingent...1.700 Tonnen ...
Koalitionsvertrag	Die deutschen Milcherzeuger leisten einen wichtigen Beitrag zur Wertschöpfung in ländlichen Räumen und zum Erhalt der Kulturlandschaft. Wir setzen den Kurs der Marktausrichtung in der Milchwirtschaft fort. Wir setzen weiterhin auf ein wirksames und verlässliches Sicherheitsnetz der EU.
Entschließung EP 8. Juni 2011 P7_TA(2011)0257	16. ist der Auffassung, dass die Kapitel über die Landwirtschaft für beide Parteien in diesen Verhandlungen ein wichtiges Thema sind; hegt Bedenken über mögliche substanzielle Zugeständnisse in den Bereichen GVO, Milch und Herkunftskennzeichnung; weist daher mit Nachdruck darauf hin, dass agrarpolitische Interessen und Prioritäten umfassend berücksichtigt werden müssen und fordert die Kommission auf, ein Abkommen auszuhandeln, dass den Verbrauchern in der EU und in Kanada zum Vorteil gereicht und natürlich auch der Landwirtschaft auf beiden Seiten, und innerhalb eines insgesamt ausgewogenen Ergebnisses einen größeren, aber fairen Wettbewerb zwischen der EU und Kanada im Bereich der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gewährleistet;
SPD Bayern Regierungsprogramm 2013	Wir werden daher verstärkt den Fokus auf eine ökologisch verträgliche Fleisch- und Milchproduktion, auf eine heimische, autarke Eiweißversorgung in Europa legen. Wir müssen uns unserer internationalen Verantwortung bewusst werden und auch danach handeln.

CETA ist keine Lösung für die Probleme am Europäischen Milchmarkt und exportiert die Milchkrise nach Kanada. CETA schadet bäuerlichen Familienbetrieben auf beiden Seiten.

CETA Originaltext	<p>ANNEX 2-A TARIFF ELIMINATION</p> <p>Cheese Tariff Rate Quota 16. (a) Originating goods in the following aggregate quantities and provided for in items with the notation "TRQ Cheese" in Canada's Schedule to this Annex and listed in sub-paragraph (d) shall be duty-free in the years specified below:</p> <p>...</p> <p>Industrial Cheese Tariff Rate Quota</p> <p>...</p>
National Farmers Union Stellungnahme im Kanadischen Parlament 02.06.2015	<p>Kanadas Angebotsmanagementsystem ist eine Erfolgsgeschichte für Landwirte, Verbraucher, Verarbeiter und Regierungen. Die Kanadischen Milcherzeuger erhalten ihre Einnahmen aus dem Markt und nicht durch staatlichen Subventionen, wie in den meisten anderen Ländern üblich. Kanadische Verbraucher haben eine zuverlässige Versorgung mit gesunder Milch, Geflügel und Eiern. Verarbeiter haben die Berechenbarkeit, welche sie für den Betrieb mit nahezu voller Kapazitätsauslastung brauchen und vermeiden so die Kosten für ruhende Anlagen, wie sie in anderen Ländern vorkommen. Kanadier haben starke Werte, die unsere Angebotsmanagementsystem unterstützen. Diese Werte sollten respektiert und hochgehalten und nicht im Interesse von Handelszugeständnissen im Zuge der Verhandlungen über Freihandelsabkommen geopfert werden.</p>
Bund Deutscher Milchviehalter Das Milchbauern- Manifest von Potsdam 2014	<p>Der BDM hält einen internationalen Austausch von Dienstleistungen und Waren für sinnvoll und notwendig. Dabei müssen jedoch Ernährungssouveränität, Fairness, eine nachhaltige Wertschöpfung für die ländlichen Räume und das Prinzip Kreislaufwirtschaft oberste Priorität haben. Der BDM appelliert daher an die EntscheidungsträgerInnen von Bund und Ländern, sich auch unter diesen Aspekten mit dem Freihandelsabkommen sehr kritisch auseinanderzusetzen.</p>
SPD Experte(n)	Dr. Matthias Miersch, Maria Noichl
Externe Links und Referenzen	<p>Statement by Government of Canada on Dairy Industry and Canada-European Union Trade Deal http://www.marketwired.com/press-release/statement-government-canada-on-dairy-industry-canada-european-union-trade-deal-dairy-2120475.htm</p> <p>National Farmers Union (NFU) http://www.nfu.ca/story/ceta-delivers-lucrative-markets-european-exporters-empty-promises-canadian-farmers-says-nfu</p> <p>Das Milchbauern-Manifest von Potsdam 2014 http://bdm-verband.org/html/dms/dateien/Dokumente_PDF/AMK_Manifest_Potsdam.pdf</p>

IV.III Auswirkungen auf schweinehaltende Betriebe

Quoten	Laut CETA-Vertrag kann Kanada in die EU mehr Schweinefleisch (80.000 Tonnen, bisher 6000 Tonnen) einführen.
Auswirkungen für Schweine haltende Betriebe in der EU	Die erhöhten Zollquoten für kanadische Schweinefleischimporte würden europäische Schweine haltende Betriebe mit dem deutlich stärker industrialisierten kanadischen Produktionsmodell in Konkurrenz setzen.
Hormone und Raktopamin	Unterschiedliche Standards in der Schweinefleischerzeugung betreffen unter anderem den Einsatz von Wachstumshormonen und Raktopamin, beides in Kanada gängige Praxis, aber in der EU verboten. Um einen ausreichend hohen Anreiz für eine homonfreie Produktion zu schaffen, stimmte die EU einer Erhöhung der bisherigen Quote um den Faktor 16 zu.
Aktueller Bezug	Die niedrigen Preise treiben immer mehr Betriebe zur Aufgabe. "Ferkelerzeuger wie Schweinemäster schreiben seit längerem tiefrote Zahlen. Dieser Strukturwandel kommt einem Strukturbruch gleich", sagt der Präsident des Deutschen Bauernverbandes (DBV), Joachim Rukwied. Seit 2010 haben nach DBV-Angaben 22 Prozent der Schweinehalter in Deutschland aufgegeben. In Baden-Württemberg waren es sogar rund 30 Prozent.
CETA	<i>ANHANG 2-A ZOLLABBAU - Schweinefleisch Zollkontingent</i> 15. (a) Zölle auf Ursprungserzeugnisse auf im Anhang derder Europäischen Union mit dem Vermerk "TQP" versehene Waren, welche in diesem Anhang unter Unterparagraph (f) aufgeführt sind, sollen in den unten aufgelisteten Jahren zollfrei sein: ... 81.011 Tonnen Schlachtgewicht
Entschließung EP 8. Juni 2011 P7_TA(2011)0257	16. ist der Auffassung, dass die Kapitel über die Landwirtschaft für beide Parteien in diesen Verhandlungen ein wichtiges Thema sind; hegt Bedenken über mögliche substanzielle Zugeständnisse in den Bereichen GVO, Milch und Herkunftskennzeichnung; weist daher mit Nachdruck darauf hin, dass agrarpolitische Interessen und Prioritäten umfassend berücksichtigt werden müssen und fordert die Kommission auf, ein Abkommen auszuhandeln, dass den Verbrauchern in der EU und in Kanada zum Vorteil gereicht und natürlich auch der Landwirtschaft auf beiden Seiten, und innerhalb eines insgesamt ausgewogenen Ergebnisses einen größeren, aber fairen Wettbewerb zwischen der EU und Kanada im Bereich der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gewährleistet;
SPD Bayern Regierungsprogramm 2013	Wir werden daher verstärkt den Fokus auf eine ökologisch verträgliche Fleisch- und Milchproduktion, auf eine heimische, autarke Eiweißversorgung in Europa legen. Wir müssen uns unserer internationalen Verantwortung bewusst werden und auch danach handeln.

CETA erhöht den Druck auf bäuerliche Familienbetriebe. Konzentration auf auch nach CETA wettbewerbsfähige Großbetriebe erzeugt massive Umweltprobleme. Deutschland drohen Strafzahlungen in dreistelliger Millionenhöhe wegen des langjährigen Verstoßes gegen die EU-Nitratrictlinie auch als Folge der Fehlentwicklung bei der Schweinemast.

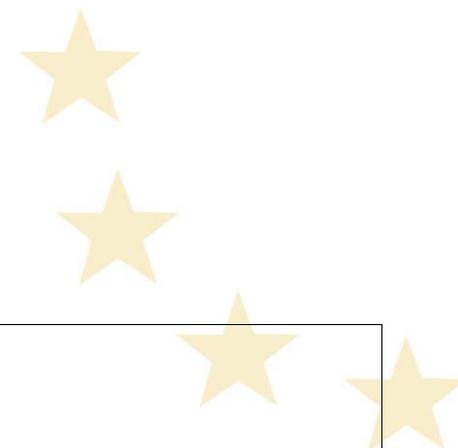
CETA Originaltext	ANNEX 2-A TARIFF ELIMINATION Pork Tariff Rate Quota 15. (a) Originating goods in the following aggregate quantities and provided for in items listed with the notation "TQP" in the European Union's Schedule to this Annex and listed in sub-paragraph (f) shall be duty-free in the years specified below:
Überangebot	Vor allem die stetige Mengensteigerung auf der Angebotsseite, aber auch die gestiegenen Importe haben zu einer Überschusssituation geführt. Das spiegeln die Statistiken zum Selbstversorgungsgrad mit Schweinefleisch in den vergangenen zehn Jahren wider. Im Jahr 2008 wurde auf der Angebotsseite erstmalig mehr Schweinefleisch bereitgestellt, als im Inland verbraucht werden konnte. Die Überversorgung stieg seither bis einschließlich 2015 auf fast 120 Prozent an. Der Selbstversorgungsgrad liegt bei fast 120 Prozent, der heimische Markt ist gesättigt. Den Selbstversorgungsgrad mit Schweinefleisch in der Europäischen Union gibt die Kommission für das Jahr 2015 mit 110 % an.
Exporte	Chinas Importe haben sich in den ersten Monaten des Jahres 2016 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum etwa verdoppelt. Mehr als 90.000 Tonnen Schweinefleisch dürften allein deutsche Exporteure von Januar bis April 2016 in das Reich der Mitte verkauft haben. (Quelle: Agrarheute.com)
Preise	Die durchschnittlichen europäischen Schweinepreise der Handelsklasse E im Jahr 2015 liegen nach den vorläufigen Angaben der Kommission bei 144,4 Euro je 100 kg SG. Das ist der niedrigste Preis seit dem Jahr 2010 als Schweinepreise im Jahresmittel nur bei 140 Euro je 100 kg SG lagen. Im vierten Quartal 2015 erwartet die Kommission nur ein Preisniveau von 142,7 Euro je 100 kg. Die Erwartung für das erste Quartal 2016 liegt vor dem Hintergrund der Produktionsdaten nur noch bei 138,8 Euro je 100 kg SG und rutscht damit noch unter den ohnehin schon schwachen Wert aus dem vierten Quartal 2015. ... Im Schnitt der vergangenen zehn Jahre lag die Notierung Anfang Mai bei 1,50 Euro/kg und damit mehr als zehn Cent über dem aktuellen Preis. Von kostendeckenden Erlösen seien die Schweinehalter noch immer meilenweit entfernt. (Quelle: Agrarheute.com)
Nitrat	An etwa 14 Prozent der Messstellen eines bundesweiten Überwachungsnetzes wird der zulässige Nitrathöchstwert überschritten, an 40 Prozent der Messstellen hat die Belastung in den vergangenen Jahren kontinuierlich zugenommen. Wegen zu hoher Nitratwerte haben Wasserversorger schon Grundwasservorkommen aufgegeben und tiefere Brunnen gebohrt. Um Trinkwasserqualität zu erreichen, muss das Grundwasser immer aufwendiger aufbereitet werden. (Quelle; Die Welt)
SPD Experte(n)	Dr. Wilhelm Priesmeier
Externe Links und Referenzen	Schweinehalter in der Krise - Wenn die letzte Sau den Hof verlässt - weiter lesen auf Augsburger-Allgemeine: http://www.augsburger-allgemeine.de/wirtschaft/Schweinehalter-in-der-Krise-Wenn-die-letzte-Sau-den-Hof-verlaesst-id37900202.html Thomsen (2013) System billiges Schweinefleisch http://www.abl-ev.de/fileadmin/Dokumente/AbL_ev/Welthandel/abl_fleischstudie_web.pdf Nitratrichtlinie: EU-Kommission verklagt Deutschland http://www.agrarheute.com/news/nitratrichtlinie-eu-kommission-verklagt-deutschland

IV.IV Auswirkungen auf rinderhaltende Betriebe

Quoten	Laut CETA-Vertrag kann Kanada in die EU mehr hormonfreies Rindfleisch (65.000 Tonnen, bisher 15.000 Tonnen) zollfrei einführen. Der Deal wird Rindfleisch Exporte im Wert von geschätzten € 400.000.000 nach Europa ermöglichen. Über 50.000 Tonnen sind Frischfleisch und der Rest gefrorene Ware. Zusätzlich gibt es eine Quote für 3000 Tonnen für Kanadisches Bisonfleisch.
Auswirkungen für Rinder haltende Betriebe in der EU	Die erhöhten Zollquoten für kanadische Rinderfleischimporte würde vor allem die ohnehin schwierige Lage der Milchbauern verschärfen, weil mit niedrigeren Einnahmen aus dem Schlachtkuh- und Kälberverkauf zu rechnen ist. Kanadische Farmer sehen Chancen für zusätzlich 500,000 Rinder bei voller Ausschöpfung der Quote.
Mutterkuhhaltung	Weitreichende soziale und ökologische Folgen für einige EU-Regionen, die sich auf die besonders nachhaltige Mutterkuhhaltung und extensive Rindfleischproduktion spezialisiert haben. Eine Erzeugung, die viele Ökosystemdienstleistungen (Biodiversität, Wasserreproduktion, Kohlenstoffspeicherung) bietet.
Aktueller Bezug	Irische Farmer protestieren gegen CETA, TTIP und Mercosur wegen des kumulativen Effekts auf den Markt für Rindfleisch in der EU.
CETA	<i>ANHANG 2-A ZOLLABBAU</i> <i>Zollkontingent für frisches oder gekühltes Rindfleisch</i> 12. (a) Zölle auf Ursprungserzeugnisse auf im Anhang der Europäischen Union mit dem Vermerk "TQB1" versehene Waren, welche in diesem Anhang unter Unterparagraph (f) aufgeführt sind, sollen in den unten aufgelisteten Jahren zollfrei sein: ... 65.000 Tonnen Schlachtgewicht
Entschließung EP 8. Juni 2011 P7_TA(2011)0257	16. ist der Auffassung, dass die Kapitel über die Landwirtschaft für beide Parteien in diesen Verhandlungen ein wichtiges Thema sind; hegt Bedenken über mögliche substanzielle Zugeständnisse in den Bereichen GVO, Milch und Herkunftskennzeichnung; weist daher mit Nachdruck darauf hin, dass agrarpolitische Interessen und Prioritäten umfassend berücksichtigt werden müssen und fordert die Kommission auf, ein Abkommen auszuhandeln, dass den Verbrauchern in der EU und in Kanada zum Vorteil gereicht und natürlich auch der Landwirtschaft auf beiden Seiten, und innerhalb eines insgesamt ausgewogenen Ergebnisses einen größeren, aber fairen Wettbewerb zwischen der EU und Kanada im Bereich der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gewährleistet;
SPD Bayern Regierungsprogramm 2013	Wir werden daher verstärkt den Fokus auf eine ökologisch verträgliche Fleisch- und Milchproduktion, auf eine heimische, autarke Eiweißversorgung in Europa legen. Wir müssen uns unserer internationalen Verantwortung bewusst werden und auch danach handeln.

Europa bezahlt das hochhalten der Standards bei Hormonfleisch mit sehr hohen Einfuhrquoten um Kanada den Aufbau einer hormonfreien Produktionskette. Dieser „Kuhhandel“ geht zu Lasten von nachhaltiger Mutterkuhhaltung und den ohnehin krisengeschüttelten Milchbauern.

CETA Originaltext	<p>ANNEX 2-A TARIFF ELIMINATION</p> <p>Fresh or Chilled Beef and Veal Tariff Rate Quota</p> <p>12. (a) Originating goods in the following aggregate quantities and provided for in items with the notation "TQB1" in the European Union's Schedule to this Annex and listed in sub-paragraph (f) shall be duty-free in the years specified below:</p>
Selbstversorgungsgrad	In der EU werden 12 Millionen Rinder pro Jahr geschlachtet. Der Selbstversorgungsgrad der EU für Fleisch wird für 2014 auf rund 106 % geschätzt.
Klimabilanz	Rindfleischproduktion hat besonders schlechte Klimabilanz. Zwei Drittel (65%) der tierischen Emissionen kommt aus der Produktion von Rindfleisch (35%) und Milch (30%). CETA scheint die Problematik einer klimaschonenden Landwirtschaft vollständig auszuklammern.
Hintergrund - Handelskrieg um Hormonfleisch	<p>Seit 1988 belastet die Auseinandersetzung um hormonbehandeltes Rindfleisch die transatlantischen Handelsbeziehungen. Damals verbot die EU aus Sorge um die Gesundheit ihrer Bürger erstmals Fleischimporte von Rindern, die mit wachstumsfördernden Hormonen behandelt worden sind. 1996 wandten sich die USA und Kanada an die Welthandelsorganisation (WTO), die ihnen in einem Streitbeilegungsverfahren die Erlaubnis erteilte, im Gegenzug EU-Produkte mit Handelssanktionen zu belegen. Der Wert der betroffenen Produkte betrug jährlich 116.8 Mio. US-Dollar, beziehungsweise 11.3 Mio. kanadische Dollar.</p> <p>Diese Zölle erschwerten Exporte aus der EU und führten zu einer Verringerung des Marktanteils von EU-Produzenten, die ihre Erzeugnisse in den USA und Kanada absetzen. Betroffen waren EU-Erzeugnisse wie Rind- und Schweinefleisch, Roquefort-Käse, Schokolade, Säfte, Marmeladen oder frische Trüffeln.</p>
Kostenvorteil	Hauptgrund für den Einsatz von Wachstumsförderern ist die höhere Rentabilität gegenüber einer Fleischerzeugung ohne Einsatz dieser Stoffe. Der Kostenvorteil bei Einsatz von Wachstumsförderern liegt bei etwa 10 Prozent gegenüber einer Erzeugung unter Verzicht auf solche Stoffe.
SPD Experte(n)	Dr. Wilhelm Priesmeier
Externe Links und Referenzen	<p>CETA deal will open up new markets for Canadian beef http://www.manitobacooperator.ca/news-opinion/news/ceta-deal-will-open-up-new-markets-for-canadian-beef/ ICSA protest http://www.farmersjournal.ie/watch-icsa-protest-beef-is-non-negotiable-in-mercosur-and-ttip-deals-207841 EU ist weltweit zweitgrößter Fleischerzeuger EU ist weltweit zweitgrößter Fleischerzeuger http://www.topagrar.com/news/Home-top-News-EU-ist-weltweit-zweitgroesster-Fleischerzeuger-1640300.html</p>



IV.V Thema: Sortenschutz und Nachbaurecht

Sortenschutz	Sortenschutz von Pflanzensorten würde durch CETA auf Basis des „Internationalen Übereinkommens zum Schutz von Pflanzenzüchtungen“, (UPOV) auf Kosten der Interessen der Landwirte gestärkt.
Nachbaurecht	Nachbaurechte und unentgeltlicher Tausch von Saatgut zwischen Landwirten werden dadurch weiter eingeschränkt.
Aktueller Bezug	Saatgut-Konzerne vs. Landwirte - Deutschen Bauern droht Klagewelle Deutsche Landwirte verwenden traditionell einen Teil ihrer Ernte als Saatgut fürs nächste Jahr. Dafür wäre seit einigen Jahren eigentlich eine Gebühr fällig, die aber zigtausendfach verweigert wird. Nun droht eine Klagewelle. (BR)
CETA	Kapitel 22 Geistiges Eigentum Artikel 12 Pflanzenzüchtungen: <i>Die Vertragsparteien sind verpflichtet zusammenzuarbeiten, um den Schutz von Pflanzensorten auf der Grundlage des Internationalen Übereinkommens zum Schutz von Pflanzenzüchtungen von (UPOV) zu fördern und zu verstärken.</i>
UPOV-Probleme	<ul style="list-style-type: none"> • UPOV erkennt die "moralischen" und "wirtschaftliche" Rechte von Züchtern nur dann an, wenn sie Sorten erzeugen, welche die UPOV Kriterien durch Anwendung von UPOV-Verfahren erfüllen. Die moralischen und wirtschaftlichen Rechte der Bauern, die das ursprüngliche Zuchtmaterial für Wissenschaftler bieten, werden nicht anerkannt. • UPOV richtet sich gegen das uralte Nachbaurecht der Bauern. • UPOV reduziert die Vielfalt im Saatgutmarkt durch die Züchtung für eine bestimmte Art von Landwirtschaft, welche für die internationalen Rohstoffmärkte produziert. Dies findet auf Kosten von Sorten für lokale Märkte und dem Nahrungsmittelangebot für die Menschen vor Ort statt.
Rechtslage	EuGH-Urteil: Europas Bauern dürfen selbst Saatgut aus alten, amtlich nicht zugelassenen Pflanzensorten herstellen und vermarkten. Die EU-Richtlinie verbiete dies nicht, entschied 2012 der Europäische Gerichtshof (EuGH). Das Urteil hat eine große Bedeutung für Verbraucher, Landwirte und Agrarindustrie.
SPD Koalitionsvertrag	Im Rahmen der Neuordnung des europäischen Saatgutrechts treten wir dafür ein, dass die Saatgutvielfalt garantiert wird, die Interessen des nicht kommerziellen Bereichs gewahrt werden und der Zugang zu alten und regionalen Sorten nicht beschränkt wird. Wir setzen uns dafür ein, dass es im Rahmen des Nachbaus keine weiteren Einschränkungen für Landwirte und mittelständische Pflanzenzüchter gibt.

CETA verschiebt das Kräfteverhältnis zwischen bäuerlicher Landwirtschaft und multinationalen Saatgutkonzernen einseitig zuungunsten einer freien und vielfältigen Landwirtschaft.

Die EU und viele EU Mitgliedsstaaten sind zwar Mitglieder von UPOV. Durch eine Ratifizierung CETA würde jedoch eine neue völkerrechtliche Verpflichtung entstehen, nach den Grundsätzen der UPOV zu verfahren.

CETA Originaltext	Chapter 22. Intellectual Property Article 12 Plant Varieties: The Parties shall co-operate to promote and reinforce the protection of plant varieties based on the International Convention for the Protection of New Varieties of Plants (UPOV).
SPD Experte(n)	Dr. Mathias Miersch – Fachanwalt für Nachbaurecht Ulrich Kelber
Externe Links	Bauernrebellion gegen Saatgutlizenzen: http://www.br.de/mediathek/video/sendungen/quer/160428-quer-saatgut-100.html

IV.VI. Thema: Zulassung von gentechnisch veränderten Organismen (GVO)

Zulassung	CETA vereinbart regulatorische Kooperation in einer Biotechnologie-Arbeitsgruppe, um die Fristen für die Zulassung von gentechnisch veränderten Pflanzen für den Anbau in der EU, zu verkürzen.
Vorsorgeprinzip	Die Förderung effizienter wissenschaftsbasierter ("science based") Zulassungsprozesse für Biotechnologieprodukte wird in CETA zum gemeinsamen Ziel erklärt. Demnach wären Einschränkungen nur dann gerechtfertigt, wenn der wissenschaftliche Nachweis der Schädlichkeit bereits erbracht ist. Dies steht im Widerspruch zum Vorsorgeprinzip der EU.
Aktueller Bezug	Soy Canada, der Interessenverband der kanadischen Sojabranche, beschwert sich darüber, dass die Zulassungsanträge für drei gentechnisch veränderte Sojasorten noch nicht entschieden wurden - und fordert, dass sich die EU-Kommission in einer förmlichen Erklärung für diese "Verzögerung" rechtfertigen solle. Die Glaubwürdigkeit des CETA-Abkommens sei in Gefahr, wenn die EU schon jetzt ihre bereits gemachten Zugeständnisse ignoriere.
CETA	Kapitel 25 Bilaterale Dialoge und Kooperation Artikel 25.2: Dialog zu Marktzugang für Biotech <i>2. Die Vertragsparteien beachten die Bedeutung der folgenden gemeinsamen Ziele in Bezug auf die Kooperation im Bereich der Biotechnologie: ...</i> <i>(b), um effiziente wissenschaftsbasierte Zulassungsverfahren für biotechnologische Produkte zu fördern; ...</i> <i>(d) sich an regulatorischer Zusammenarbeit zu beteiligen, um die handelsschädigenden Auswirkungen der Regulierungspraxis mit Bezug auf biotechnologische Produkte zu minimieren.</i>
WTO-Klage	Artikel 25.2 sagt in der Präambel, dass hier ein Dialog auf Grundlage des Ergebnisses des WTO-Schiedsgerichtsverfahrens WT/DS292 stattfinden soll. Damit wird die de facto Niederlage der EU in dem WTO verfahren durch CETA zementiert.
Rechtslage	Bundesverfassungsgericht: In seiner Entscheidung vom 24. November 2010 hat es darauf hingewiesen, dass die Ausbreitung von gentechnisch verändertem Material, einmal in die Umwelt ausgebracht, schwer oder gar nicht begrenzt ist. Es verwies auf die besondere Sorgfaltspflicht des Gesetzgebers, der nach Artikel 20a des Grundgesetzes den Auftrag habe, „in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen.“
EP Entschließung 03.02. 2016	Das Europäische Parlament fordert die EU-Kommission dazu auf, die von Soy Canada genannten drei gentechnisch veränderte Sojasorten nicht zuzulassen. Begründung: Alle drei Sorten sind tolerant gegenüber dem Pflanzengift Glyphosat, welches im dringenden Verdacht steht Krebs zu erzeugen.
SPD-BTF Presseerklärung 02.05.2016	Es darf zu keiner Abkehr von unserem altbewährten europäischen „Vorsorgeprinzip“ hin zum „wissenschaftsbasierten“ US-Prinzip kommen.

Die EU verpflichtet sich zu regulatorischer Kooperation. Die Vertragspartner bekennen sich in CETA zum nordamerikanischen Modell der wissenschaftsbasierten Regulierung während die Europäische Errungenschaft des Vorsorgeprinzips mit keinem Wort erwähnt wird. CETA erzeugt zusätzlichen Druck auf die EU-Regulierungsprozesse im Sinne der Gentechnikindustrie.

CETA Originaltext	<p>Chapter 25. BILATERAL DIALOGUES AND COOPERATION Article 25.2: Dialogue on Biotech Market Access Issues</p> <p>2. The Parties also note the importance of the following shared objectives with respect to cooperation in the field of biotechnology:</p> <p>...</p> <p>(b) to promote efficient science-based approval processes for biotechnology products;</p> <p>...</p> <p>(d) to engage in regulatory cooperation to minimise adverse trade impacts of regulatory practices related to biotechnology products.</p>
Entschließung EP 8. Juni 2011 P7_TA(2011)0257	<p>15. verweist auf die unterschiedlichen Maßnahmen der EU und Kanadas in Bezug auf die Regulierung der gentechnisch veränderten Organismen (GVO); weist warnend darauf hin, dass die in der EU erlassenen strengeren Vorschriften von privaten Firmen im Rahmen des Mechanismus des Umfassenden Wirtschafts- und Handelsabkommens zur Beilegung von Streitigkeiten angefochten werden könnten;</p> <p>16. ist der Auffassung, dass die Kapitel über die Landwirtschaft für beide Parteien in diesen Verhandlungen ein wichtiges Thema sind; hegt Bedenken über mögliche substanzielle Zugeständnisse in den Bereichen GVO, Milch und Herkunftskennzeichnung; weist daher mit Nachdruck darauf hin, dass agrarpolitische Interessen und Prioritäten umfassend berücksichtigt werden müssen und fordert die Kommission auf, ein Abkommen auszuhandeln, dass den Verbrauchern in der EU und in Kanada zum Vorteil gereicht ...</p>
EP zu TTIP P8_TA(2015)0252	<p>... gleichzeitig ein Höchstmaß an Gesundheitsschutz und Sicherheit anzustreben und sicherzustellen – und zwar im Einklang mit dem Vorsorgeprinzip nach Artikel 191 AEUV ...</p>
SPD Experte(n)	<p>Elvira Drobinski-Weiß, Matthias Miersch</p>
Externe Links und Referenzen	<p>MITTEILUNG DER KOMMISSION die Anwendbarkeit des Vorsorgeprinzips http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52000DC0001&from=DE</p> <p>Artikel 191 AEUV</p> <p>http://www.europarl.europa.eu/brussels/website/media/Basis/Vertragsartikel/Pdf/Art_191bis193_AEUV.pdf</p> <p>Soy Canada calls on the European Union to Honour Commitments in CETA Negotiations http://soycanada.ca/blog/2016/04/29/soy-canada-calls-on-the-european-union-to-honour-commitments-in-ceta-negotiations/</p> <p>EP Entschließungen zu drei gentechnisch veränderten Sojasorten http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-%2f%2fEP%2f%2fTEXT%2bTA%2b20160203%2bTOC%2bDOC%2bXML%2bV0%2f%2fDE&language=DE</p> <p>SPD Bundestagsfraktion PM „Sicherung und Einhaltung unserer Standards sind nicht verhandelbar“ http://www.spdfraktion.de/node/328874/pdf</p>

IV.VII Kennzeichnungspflicht für Produkte von Tieren, die mit genveränderten Pflanzen gefüttert wurden

Kennzeichnung	In der EU gibt es noch keine Kennzeichnungspflicht für Produkte von Tieren, die mit genveränderten Pflanzen gefüttert wurden. Die Koalition tritt jedoch für eine entsprechende Änderung der Rechtslage ein.
Wahlfreiheit	Eine Wahlfreiheit der Verbraucher besteht für diese Produkte nicht, wird aber von vielen Verbänden gefordert.
Aktueller Bezug	Wiesenhof (PHW-Gruppe), mit Abstand größter Geflügelfleischvermarkter in Deutschland, kündigt am 06. 12. 2014 an, wieder auf gentechnikfreies Hähnchenfutter zu setzen. Druck von Handel und Verbrauchern war zu groß. In Kanada wurde am 19.05.2016 gentechnisch veränderter Lachs zugelassen. Es gibt keine Kennzeichnungspflicht für dieses Produkt.
CETA	Kapitel 25 Bilaterale Dialoge und Kooperation Artikel 25.2: Dialog zu Marktzugang für Biotech <i>2. Die Vertragsparteien beachten die Bedeutung der folgenden gemeinsamen Ziele in Bezug auf die Kooperation im Bereich der Biotechnologie:</i> <i>(d) sich an regulatorischer Zusammenarbeit zu beteiligen, um die handelsschädigenden Auswirkungen der Regulierungspraxis mit Bezug auf biotechnologische Produkte zu minimieren.</i>
WTO-Klage	Artikel 25.2 sagt in der Präambel, dass hier ein Dialog auf Grundlage des Ergebnisses des WTO-Schiedsgerichtsverfahrens WT/DS292 stattfinden soll. Damit wird die de facto Niederlage der EU in dem WTO verfahren durch CETA zementiert.
Rechtslage	In der EU gibt es noch keine Kennzeichnungspflicht für Produkte von Tieren, die mit genveränderten Pflanzen gefüttert wurden.
SPD-Bundestagsfraktion Positionspapier 06.05.2015	Wir treten für eine EU-Kennzeichnungspflicht für Produkte von Tieren, die mit genveränderten Pflanzen gefüttert wurden, ein.
CDU/CSU/SPD Koalitionsvertrag	Wir treten für eine EU-Kennzeichnungspflicht für Produkte von Tieren, die mit genveränderten Pflanzen gefüttert wurden, ein.

Die EU verpflichtet sich zu regulatorischer Kooperation. Damit wird die Einführung einer Kennzeichnungspflicht für Produkte von Tieren, die mit genveränderten Pflanzen gefüttert wurden, deutlich erschwert. Eine entsprechende Änderung der Rechtslage wird sich nach CETA kaum umsetzen lassen. Ein Gutachten des wissenschaftlichen Dienstes des Bundestages kommt ebenfalls zu diesem Ergebnis.

Der aktuelle Fall des gentechnisch veränderten Lachses zeigt, dass die Kanadische Vorgehensweise bei Zulassung und Kennzeichnung nach wie vor wesentlich näher am Modell der USA als der EU ist. Die regulatorische Kooperation aus dem WTO-Schiedsgerichtsverfahren hat bisher zu keiner Annäherung an das EU-Modell geführt.

CETA Originaltext	Chapter 25. BILATERAL DIALOGUES AND COOPERATION Article 25.2: Dialogue on Biotech Market Access Issues 2. The Parties also note the importance of the following shared objectives with respect to cooperation in the field of biotechnology: (d) to engage in regulatory cooperation to minimise adverse trade impacts of regulatory practices related to biotechnology products.
Entschließung EP 8. Juni 2011 P7_TA(2011)0257	15. verweist auf die unterschiedlichen Maßnahmen der EU und Kanadas in Bezug auf die Regulierung der gentechnisch veränderten Organismen (GVO); weist warnend darauf hin, dass die in der EU erlassenen strengeren Vorschriften von privaten Firmen im Rahmen des Mechanismus des Umfassenden Wirtschafts- und Handelsabkommens zur Beilegung von Streitigkeiten angefochten werden könnten; 16. ist der Auffassung, dass die Kapitel über die Landwirtschaft für beide Parteien in diesen Verhandlungen ein wichtiges Thema sind; hegt Bedenken über mögliche substanzielle Zugeständnisse in den Bereichen GVO, Milch und Herkunftskennzeichnung; weist daher mit Nachdruck darauf hin, dass agrarpolitische Interessen und Prioritäten umfassend berücksichtigt werden müssen und fordert die Kommission auf, ein Abkommen auszuhandeln, dass den Verbrauchern in der EU und in Kanada zum Vorteil gereicht ...
SPD Experte(n)	Dr. med. vet. Wilhelm Priesmeier
Externe Links und Referenzen	„EU-Kennzeichnungspflicht für Lebensmittel aus mit GVO gefütterten Tieren“ Wissenschaftlicher Dienst des Bundestages, Aktenzeichen: PE 6 - 3000 - 141/14

V. Ausblick – CETA, Mercosur, TTIP?

Neben der Folgenabschätzung einzelner CETA-Teile auf die europäische Landwirtschaft, sind folgende, zusätzliche Aspekte zu benennen:

Auswirkungen von CETA können nicht isoliert betrachtet werden:

- Die EU-Kommission besteht weiterhin darauf, dass TTIP und Mercosur abgeschlossen werden sollen – CETA soll auch hier im landwirtschaftlichen Bereich als Blaupause dienen
- Die EU Mitgliedstaaten, die Bauernverbände und nicht zuletzt wir SPD-Europaabgeordneten fordern dringend eine Folgeabschätzung für den kumulativen Effekt dieser Abkommen auf die europäische Landwirtschaft

Das zukünftige Kräfteverhältnis - darauf kommt es an:

- CETA wird den Druck auf die europäische Landwirtschaft erhöhen, Quantität vor Qualität stellen und zwangsläufig zur Industrialisierung und zu unerwünschtem Strukturwandel beitragen.
- CETA verschiebt die Kräfteverhältnisse zwischen der bäuerlichen, eigentümergeführten Landwirtschaft und den multinationalen Konzernen: beim Beispiel Nachbaurecht einseitig zugunsten der Saatgutkonzerne.

Als SPD-Landwirtschaftspolitikerin sehe ich zahlreiche unüberbrückbare Problemstellen im ausgehandelten Vertragstext. Die Ratifizierung des Vertragsteils „Landwirtschaft“ im CETA-Vertragswerk ist aus sozialdemokratischer Sicht abzulehnen.

Maria Noichl, MdEP, Juni 2016